



Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Th. Heit.]

Eudorxia Sapuchin.

[Fortsetzung.]

9.

Während diese Staatsumwälzung der Männer regen Geist beschäftigte, lebten die Czarinnen ein stilleres Leben und, immer mehr in einander verschmelzend, wurden die Fürstinnen sich gegenseitig werther. Je inniger aber diese Vereinigung der zarten Gemüther ward, je weniger konnte dem klaren Blicke der erfahrenen und besonnenen Czarin Natalie die oft gereizte, mühsam bezwungene ungleiche Stimmung Eudorxiens entgehn. — Wie viel Grund dazu auch der Zustand der jungen Fürstin, die in wenig Wochen ihrer Niederkunft entgegen sah, scheinbar darbot, doch empfand ihre mütterliche Freundin, zu weiblich zart, um nicht zu fühlen, daß der Trübsinn, aus dem Eudorxia oft jäh und gleichsam schuldbehaftet aufschreckte, noch eine tiefer liegende Ursache habe. Mit Liebe und Antheil jedem andern Auge die sorgenden Beobachtungen, die sie beschäftigten, entziehend, folgte ihr Blick so treu jeder stillen Regung der geliebten Tochter, daß sie bald eine leise Ahnung faßte, wie in ihrem Busen eine frühere, von dem Glanz des Diadems nicht ganz verdunkelte Neigung noch immer dem ernstern Streben, sie auszurotten, widerstand.

Sobald hier ihre Ahnung zur Gewißheit geworden, blieb sie nicht lange zweifelhaft über den Gegenstand, der diese erste Regung des Gefühls in der Für-

stin Brust geweckt. Wenig Fragen, die sich auf ihren Jugendgespielen bezogen, reichten hin, Eudorxiens Wangen mit höherer Blut zu färben, und eben so deutlich ließ der Fürstin klares Auge in des Jünglings dunklem schwermüthigen Blicke, so oft er die theuere Jugendgeliebte erblickte, die aufopferndste Hingebung, die mühsam gezügelte Flamme der Leidenschaft.

Die Czarin Natalie, fern von dem kalten, selbstgefälligen Hohn, womit Frauen, die ein günstiges Geschick vor jedem Schwanken auf dem rechten Pfade freundlich bewahrte, so oft diejenigen betrachten, die eine lockende Versuchung einen Augenblick zu verblenden droht, so fest sie auch von Eudorxiens ernstem Willen überzeugt war, beschloß dennoch, mit leiser Hand die zarte Pflanze zu stützen, die vielleicht nicht immer die rege Lebenskraft, die jeder Prüfung trotzt, sich zu bewahren wufte. Zu gut fühlte die Fürstin, daß Czar Peter's oft hervortretende Robheit, sein durch Sophiens Werkzeuge früh erweckter Hang zu Ausschweifungen, dem ehelichen Bande so manchen verletzenden Dorn zusügten, um nicht lieber die schönste Eigenschaft ihres Geschlechts, die sanft erbeiternde Theilnahme dem strengen Tadel vorzuziehen.

Mannigfache Beschäftigungen ersann ihre liebevolle Klugheit, den Geist Eudorxiens von den düstern Träumereien abzuziehen, die nur zu oft der weiblichen weichen Brust die Kraft zu den Kämpfen rauben, die das Geschick ihr auferlegt. So vereinte ihr Gebot, sobald der Abend herabsank, insbesondere, wenn